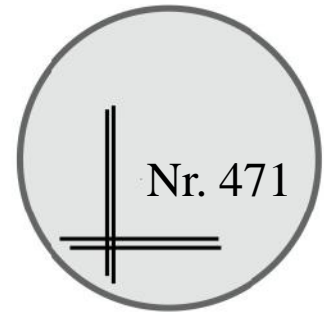




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Mindestleistung

**„Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“
Matthäus 25,21**

Im Gegensatz zu unserer Welt gibt es im Reiche Gottes weder Mindestlohn noch Mindestleistung. Wir bekommen das Heil, wenn wir an Jesus Christus glauben, ohne Wenn und Aber. Punktum. Keine Mindestleistung. Nichts. Wir können uns das Reich Gottes nicht verdienen.

Und doch bringt uns diese Geschichte mit den anvertrauten Zentnern ins Schleudern. Die Story ist schnell erzählt. Drei Knechte erscheinen vor Gott und müssen sich rechtfertigen. Einer hatte zehn, der andere fünf, der letzte einen Zentner Geld bekommen. Nun gut. Der am meisten bekommen hatte, leistete auch am meisten. Der mittlere war auch nicht schlecht, aber der nur mit dem einen Zentner Geld fiel durch.

Also doch so eine Art Eintrittskarte für den Himmel durch Mindestleistung? Nein, ganz entschieden Nein! In aller Regel haben Gleichnisse stets nur

einen Vergleichspunkt auf den es ankommt. Es gibt Ausnahmen, aber dann sagt Jesus uns das ganz deutlich. Hier geht es nicht darum sich mit Leistung sein Heil zu verdienen.

Gott verwirft die Lebensleistung des dritten Knechtes nicht darum, weil er nicht genug geleistet hatte. Die Tatsache, dass ihm nur ein Zentner anvertraut war zeigte schon die geringe Belastbarkeit an und Gott in seiner Barmherzigkeit hat ihn schonend und sanft behandelt. So sagt ihm Gott: Wenn du anstatt überhaupt nichts zu tun, doch wenigstens das Geld auf die Bankgebracht hättest, dann hätte es Zinsen gebracht...

Interessiert sich Gott doch für so eine Art Minimaleinsatz? Nein! Der Knecht mit seiner Totalverweigerungshaltung zeigt uns mit seiner Antwort an Gott sehr genau, wo das eigentliche Problem liegt. Es ist eine völlig falsche Vorstellung von Gott. Es heißt:

„Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; 25 und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der

Erde. Siehe, da hast du das Deine.“ Mt. 25, 24-25

Das ist doch empörend. Gott ist doch kein hartherziger Gott, der uns melken will. Dem es nur auf Gewinn ankommt. Er hat seinen Sohn gegeben, um uns zu erlösen und bietet uns dieses unbezahlbare Opfer als Gnadengeschenk an. Es geht nicht ums Verdienen. Hier liegt das Problem des verweigernden Herzens, dass dieser Knecht die Liebe Gottes nicht erkannt und nicht angenommen hat.

Es ist für uns eine Warnung und dabei geht es nicht um den Verlust des Heils, sondern um den Verlust unserer Motivation zum Dienst, in dem wir Gott als Einpeitscher und harten Ausnutzer missverstehen. Gott will uns nicht religiös erpressen und aus uns das Letzte Bisschen an Leistung rauspressen, sondern er ist ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit. Dieses Wissen allein ist die angemessene Grundlage für unseren Dienst. Die Liebe! Die Liebe als Antwort auf Gottes Güte und Freundlichkeit. Der Schächer am Kreuz war völlig unfähig zu jeder Art von Mindestleistung und kam doch mit Christus in die Freiheit des Ewigen Lebens. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!